

Lukas 6, 17.20-26

Als Jesus mit seinen Jüngern den Berg hinuntergestiegen war, kamen sie zu einem großen, freien Platz. Hier hatte sich eine riesige Menschenmenge versammelt, darunter viele seiner Anhänger. Die Leute kamen sogar aus Judäa, aus Jerusalem und aus den Hafenstädten Tyrus und Sidon.

Jesus setzte sich, sah seine Jünger und die vielen Männer und Frauen an und sagte:

„Glücklich seid ihr Armen, denn euch gehört die neue Welt Gottes.

Glücklich seid ihr, die ihr jetzt hungern müsst, denn Gott wird euren Hunger stillen und euch mit Fülle beschenken.

Glücklich seid ihr, die ihr jetzt weint, denn bald werdet ihr lachen.


Glücklich seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschließen; wenn sie euch beschimpfen und schlecht über euch reden, nur weil ihr zu mir gehört. Dann freut euch! Ja, ihr könnt jubeln, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden. So wie es euch ergeht, ist es auch schon den Propheten ergangen.

Doch wehe euch, ihr Reichen! Ihr habt euer Glück schon auf Erden genossen.

Wehe euch, ihr Satten! Ihr werdet Hunger leiden.

Wehe euch, die ihr jetzt sorglos lacht! Ihr werdet trauern und weinen.

Wehe euch, wenn euch alle Menschen loben und umschmeicheln, denn die falschen Propheten waren schon immer beliebt.“





Gedanken zum Evangelium

16 Millionen – Jeder fünfte ist von Armut bedroht

Am Horn von Afrika sind laut UN Millionen Menschen von Hunger betroffen

Eberl-Rückzug mit Tränen: „Beende etwas, was mein Leben war“

Drei Schlagzeilen der letzten Wochen: Armut. Hunger. Tränen.

Armut. Hunger. Tränen: Es sind aktuelle Themen, die Jesus damals seinen Jüngerinnen und Jüngern vorsetzt und ihren Blick darauf lenkt. Er tut dies indem er alle irritiert: „Glücklich“ sollen alle sein, die arm oder hungrig sind oder weinen. Aber ist das nicht das Gegenteil von „Glücklich“? Eigentlich sind die Worte Jesu in der Übersetzung mit dem Wort „Selig“ bekannt. Das ist weit mehr als einfach nur „glücklich sein“. Viel umfassender und nicht nur auf den Moment beschränkt. Aber auch da kann man fragen: Warum sollen die Armen, Hungernden und Traurigen „selig sein“?

Und: Wenn wir auf die Schlagzeilen von heute schauen, dann sehen wir, dass in 2000 Jahren die Themen nicht verschwunden sind.

Jesus will mit seiner Irritation den Blick auf diese Themen legen. Er spricht ganz bewusst seine Jüngerinnen und Jünger an und will aufmerksam machen auf die Situation der Armen, der Hungrigen, derjenigen die weinen müssen oder verfolgt werden. Wenn es uns gerade gut geht, dann verlieren wir oft den Blick dafür.

Christinnen und Christen sind aufgerufen hinzuschauen, dorthin wo Menschen keine Lobby haben, die arm sind, leiden oder weinen müssen. In unserem Umfeld, in der Kirche und in der Welt.

Mit dem Hinschauen ist es aber nicht getan: Wenn Missstände offenbar werden, müssen wir auch handeln. Jede und jeder einzeln, aber auch gemeinsam als Christinnen und Christen.

